Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 18 (1902)

Heft: 44

Artikel: Nochmals von der Wünschelrute

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579453

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

späterhin elektrische Kraft nach Tlazcala und den Farmen zwischen San Martin und Buebla abzugeben.

Manuel Siqueros, ein Kapitalist aus Juare (Mex.), und Manuel Gameros, ein Mineningenieur aus Chishuahua, haben die Passasickie Falls in der Nähe von Ocampo im Staate Chihuahua angekauft zwecks Baues einer großen hydraulischen Anlage, welche zur Erzeugsung von elektrischer Kraft für Minen, Fabriken und in erster Linie für den Betrieb einer elektrischen Bahn zur Beförderung von Erz von den Minen Altos, Ocampo, Pinos und Concheno nach der Stadt Minica dienen soll.

Gegen die Wünschelrute.

(Gingefandt.)

Ihre Artikel über das Wassersuchen mit der Haselrute 2c. haben allgemeines Interesse erweckt, sind aber geeignet, das Publikum zu dessen Schaden irre zu führen. Ich gestatte mir deshalb, Sie um Aufnahme dieser Zeilen zu ersuchen.

Beim Wassersuchen mit der Hafelrute oder dem Senkel ist weder Elektrizikät noch Magnetismus in Tätigkeit, es ist einsach eine "Autosuggestion", welche

das Anziehen oder Bendeln verursacht.

Der Schreiber dieser Zeilen hat schon viele hundert Quellensassungen mit Erfolg erstellt und kommt sortwährend in die Lage, die Behauptungen von Wasserschmeckern auf ihre Richtigkeit zu kontrollieren und hat konstatiert, daß deren Angaben meistens falsch sind und unnütze Kosten verursachen. Auch der berühmte Geologe Sicher von der Linth hat diese Wasserschmeckerei untersucht und sestgestellt, daß in einem Falle von 30 Küetlimannen 27 Unsinn schwatzen, bei den Uebrigen waltete der Zusall.

Die Quellen bilden sich aus dem versickerten Regenund Schneewasser, es durchläuft langsam den Kies, den Sand, die Sandstein- oder Kalkselsen und sammelt sich wieder auf dem undurchlassenden Lehm oder Mergelselsen und gelangen im Sinne des Gefälles als Quelle

oder Grundmafferstrom zum Abfluß.

Da wo die Schichten an der Berghalde zu Tage treten, sind auch die Quellen und dort müssen sie gessucht werden. Die Wassermenge entspricht der Größe des Einzugsgebietes, der Durchlässisseit der Obersläche, der Beschaffenheit der Sammelschichten, der Regenmenge 2c.

Rur auf Grund geologischer Untersuchungen wird man deshalb zu einer rationellen Wasserfassung kommen und die Quellen am richtigen Ort suchen und fassen.

Dem alten Praktiker stehen außerdem viele äußere Anzeichen zur Verfügung, die ihm einen Wegweiser geben, wo Quellen sind; erstens die Temperatur des Wassers, die den Schnee darüber schmilzt, Tuffablage-

rungen, gewisse Pflanzen, wie Brunnenkressig, sumpfiger Boden, der Gefällswechsel der Obersläche. Geht man zu trockenen Zeiten den Bächlein entlang auswärts, so kann Jeder mit Leichtigkeit Quellen finden; kennt man das, so braucht man keine Haselrute mehr.

Sie sehen aber doch, daß der richtigere Mann für Wassersuchen der Geologe vom Fach oder ein mit dieser Wissenschaft vertrauter und ersahrener Ingenieur ist und nicht die berühmten "Wasserdottoren mit der Haselgerte".

M. Guggenbühl, Ingenieur.

Podymals von der Wünschelrute.

Der K.-Korrespondent des Winterthurer "Landboten" schreibt diesem Blatte:

Das köftliche Naß, das in Form von Quellen an der Erdoberfläche zu Tage tritt, ist seit Alters her ein wertvolles Gut. Mit dem Dichterwerden der Bevöl= kerung geht daher Hand in Hand die Suche nach dem Waffer. Die offenen Quellen genügen schon längst vielerorts nicht mehr, man ist gezwungen, auf die Waffer= suche zu gehen und die Muttererde anzubohren. Es ist nun, wie die Ersahrung lehrt, nicht jedermanns Sache, das Wasser zu "schmöcken". Stets haben, und es läßt sich dies bis in die alten Zeiten versolgen, die Wasserschmöcker und die "Rüetlimanner" eine große Rolle gespielt und den wissenschaftlich Berufenen schwere Kon= turrenz gemacht. Die Bünschelrute, ihr vornehmstes Wertzeug. ist seit Jahrhunderten ein Ding, das die Literatur eingehend beschäftigte. Den alten Kömern und Griechen mar fie, wenigstens zum Zwecke bes Waffersuchens, nicht bekannt; es ist sehr mahrscheinlich, wie Berr Professor Beim diefer Tage in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft der Stadt Zürich ausführte, daß ihre Benutung eine altdeutsche germanische Erfin-dung ist. Im 15. Jahrhundert traf man sie fast in jedem Haus. Man benutte sie ebenso sehr auf der Suche nach Waffer, wie für die Auffindung von Erzgängen, aber auch häufig zum Wahrsagen. Das Ruten-gehen wurde zu einem förmlichen Erwerbezweig und es ist deshalb tein Bunder, daß in jener Zeit eine eifrige Literatur über ihr Wesen sich verbreitete. Im Museum zu Stockholm soll sich eine große Sammlung von Bunfchelruten befinden. Merkwürdig ift, daß die Bunschelrute sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat und daß ihr Gebrauch zum Bassersuchen im allgemeinen volkstümlicher wurde. Dagegen scheint ihr Ruf zum Finden von Erzgängen und zum Wahrsagen arg gelitten zu haben.

Wünschelrutenmänner gibts also heutzutage noch sehr viele, darunter gibt es, wie aus einer Untersuchung, die Escher von der Linth anstellte, hervorgeht, aber viele, die unbedingt schlechte Resultate erzielten. Man geht nicht besonders sehl, wenn man sagt, daß von 10 Angaben der Wünschelrutenmänner in der Regel 9 salsch

Gebr. Reichenburg,

Holzgrosshandlung,

liefern billigst

Ia Jabasco Mahagoni, Pitch-pine in Bohlen und Balken, Yellow-pine, North Carolina-pine, amerik. Eichenholz, Satin-Nussbaum etc.

Pitch-pine-Jussböden und alle Sorten bayerische Tannen.

Spezialität: Pitch-pine-Riftriemen.

Spezialität: Pitch-pine-Riftriemen.

Mannheim

Vertreter für die Schweiz: **Hugo Fischer, Zürich, Stockerstr. 49/1**Telephon 3301. [1042]



find. Hinwiederum haben aber einzelne diefer Männer gang fabelhafte Resultate erzielt, an die man taum glauben könnte, wenn sie nicht sorgfältig kontrolliert und geprüft worden waren. Aus einer Reihe von Beispielen, die Herr Professor Beim felbst zum Teil im Kanton Zürich beobachtet hat, glaubt er schließen zu dürfen, daß es wirklich Personen gebe, denen die Gabe, verborgenes Baffer zu finden, eigen ift. Die Rute felbft ist dabei Nebensache. Es kann als erwiesen betrachtet werden, daß es gleichgültig ift, ob Zweige von Hafel, von Eschen oder Aborn verwendet werden und ob sie grun oder durr find. Es tommt nicht auf das Solz, sondern auf die Person an. Tatsache ift, daß wenn eine hiefür disponierte Berson in die Nahe von verborgenem Baffer tommt, dieselbe ju zittern beginnt und die Folge davon ift das Senken der Rutengabel. Die Rute stellt daher ein Fühlhebel der nervösen Erregung dar. Merkwürdig ist immerhin, daß die Wünschelrute bei den Franzosen nach oben, bei den Deutschen nach unten ausschlägt. Fragt man fich, ob es fich hier um eine physische oder physiologische Erscheinung handelt, so tann heute eine sichere Antwort darauf noch nicht gegeben werden. Es fehlt die Durchpeufung der Erscheinung durch die Physiologen. Bon Interesse ift, daß die Mehrzahl der Wasserschmöcker nur ungesaßtes Wasser suchen oder finden will. Dagegen ift es verbürgt, daß es solche gab, die weitläufige unterirdische Leitungen, die ihnen und der nächsten Umgebung unbekannt waren, mit Leichtigkeit herausfanden. Andere, so der weiland Bürgermeister von Schweinfurth, brauchten überhaupt teine Rute, um das Baffer zu finden. Man tonnte diesen Mann mit verbundenen Augen und Ohren in ihm unbekannte Gegenden führen, sobald er über Waffer tam, schüttelte es ihn heftig. Merkwürdig ift, wie die Fähigkeit, Wasser zu schmöcken, auch wieder verloren gehen kann. Ein baierischer Wasserschmöcker erzielte während etwa zwei Jahren bespiellose Erfolge und hatte dadurch ein bedeutendes Einkommen. Dieser Umstand veranlaßte ihn zu einem etwas üppigen Leben und die Folge davon war, daß er schon nach verhältnismäßig turzer Zeit nur noch Fehler machte und seinen Ruf vollständig einbüßte. Einige Bafferschmöder wollen auch im Stande sein, die genaue Tiefe anzugeben, in der das Wasser sich vorfindet, andere auch die Menge des Wassers schätzen können. Sie bemessen dies in der Regel im Verhältnis zu der Distanz, in der sie das Wasser voraus schmöden. Auf alle Fälle hat man es hier mit einer wunderbaren, noch nicht abgeklärten Erscheinung zu tun, die man nicht einfach als Humbug abtun kann. Die Erscheinung hat eine gewisse Alehn-lichkeit mit dem bekannten Berhalten der Tiere vor drohender Gefahr. Es ift ja in den Alpen gang und gab, daß Pferde die Lawinengefahr vorausahnen können. Ebenso sollen die Steppenpserde als Wasserschmöder berühmt fein.

Nus der eingehenden Distussion, welche dem Reserate des als Geologe und Quellensorscher bekannten Prof. Dr. Heim sich anschloß, ergab sich, daß man auch in wissenschaftlichen Kreisen dieser eigenartigen Erscheinung näher treten will. Während man in diesen Kreisen noch vor wenigen Jahrzehnten die Wasserschmöckerei als puren Schwindel bezeichnete, beginnt man ihr nun Interesse abzugewinnen. Es ist deshalb nur zu begrüßen, daß von berusener Seite die Angelegenheit allseitig geprüft wird. Zu diesem Zwecke wird es auch wünschenswert sein, wenn die zahlreichen Küetlimänner, die sich im ganzen Land herum sinden, der wissenschaftlichen Untersuchung nicht seindlich gegenüberstehen. Wissenschaft und Praxis können hier dem ganzen Lande wertvolle Dienste leisten.

Die Steinau-Lenerung.

(Schweizer. Batent angemelbet.)

Planroft-Feuerung ohne Rauch und Rußplage, der Firma Steinau & Witte, Hannover-Linden.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß man mit sast jeder Feuerung die lästige Rauch- und Rußplage vermeiden und einen recht sparsamen Betrieb ermöglichen kann, obgleich sie zu diesem Zwecke nicht besonders gebaut wurde. Hierzu gehört vor allen Dingen ein guter Heizer, dann muß der Betrieb ein nur mäßiger sein und die Kohle darf nicht zu stark rauchen. Da es aber nur sehr selten vorkommt, daß bei einem Betriebe alle günsstigen Momente zusammentressen, so rauchen die Fadrikschornsteine meistens stark und die Ausnuhung der Kohle in den Feuerungen ist ost sehr mittelmäßig. Erst wenn die Behörde durch Strasmandate die Abstellung der Rauch- und Rußplage verlangt hat, werden teuere schwach rauchende Kohlen beschafft, welche aber das Kohlenkonto erheblich mehr belasten.

Wenn man den Vorgang bei der Verbrennung der Kohlen genau verfolgt, wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß es nur möglich ist durch besondere Bauart und hierzu passende Beschickungsart der Feuerung, von welcher es mehrere gibt, auch mit einem weniger guten Heizer, bei lebhastem Betriebe und mit jeder für den Dampstesselbetrieb geeigneten Kohlensorte eine Rauchund Rußplage zu vermeiden und einen sparsamen Betrieb zu ermöglichen.

Die Rohle und alle Brennmaterialien bestehen in der Hauptsache aus Rohlenftoff und Wafferstoff. Erhipt man die Rohle unter Zutritt von atmosphärischer Luft, so zersett sie sich in Kohlenwasserstoffe, Menthan und Aethylen und Kohlenwasserstoff. Diese Zersetzungsprodutte gehen neue Verbindungen mit dem Sauerstoffe ber Luft ein. Je nach ber Bobe ber Erhitung und je nach den Sauerstoffmengen, welche zugeführt werden, bilden sich Kohlenoryd und Kohlensaure und schließlich Waffer; Wärmemengen werden hierbei frei; die Kohle verbrennt. Die größten Wärmemengen entstehen bei den Verbindungen, welche den größten Sauerftoffgehalt ausweisen, also wenn sich der ganze Kohlenstoffgehalt der Kohle in Kohlensäure und der ganze Wasserstoff= gehalt in Baffer umfest. Die Berbrennung ift bann die vollständigste. Die nachstehende Tabelle erläutert dieses.

Es verbinden sich:

mit 1,335 O zu 2,335 CO 1 kg C co0,57 0 , 1,57 CO_2 " " \mathbf{c} 0 " 3,67 CO_2 2,67 ,, 9,00 H 8,00 0 H_2O CH4 " , 2,75 4,00 0 CO2 und 2,25 kg H2O " C₂H₄ " 3,43 O , 3,15 CO₂ , 1,28 , H₂O und entwickeln 2474 W-E, 2403 W-E, 8080 W, 34462 W, 14675 W, 11860 W.

Aus dieser Tabelle ist aber weiter ersichtlich, wie überaus große Wärmemengen unbenutt verloren gehen können, wenn die Verbrennung, d. h. die Verbindung mit Sauerstoff, eine unvollständige ist, also die Vildung von Kohlensäure und Wasser bei der Verbrennung geshindert oder eingeschränkt wird. Die Höhe der Temperatur, mit welcher man die Kohle erhitzt, beeinstlußt die Zersehung; bei nicht hoher Temperatur geht die Zersehung langsam, bei hoher Temperatur aber sehr heftig vor sich. Die Höhe der Temperatur beeinstlußt aber auch die Verbindungen, die Kohlenwasserssoffe, welche sich ansangs bei der Zersehung bilden, gehen so ohne Weiteres mit Sauerstoff gemischt keine Verbindung